

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 23

Langenschwalbach, Freitag, 28. Januar 1916.

56. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Kriegsbeschädigte.

An die Gemeindevorstände des Kreises.

Sobald aus dem Heeresverband entlassene Kriegsbeschädigte in eine Gemeinde zurückkehren, ist mir Anzeige zu machen, damit sofort in deren Fürsorge eingetreten werden kann.

Es ist dies eine Pflicht der Gemeindevorstände, die unter keinen Umständen vernachlässigt werden darf.

Etwa noch nicht gemeldete Beschädigte müssen mir jetzt nachträglich mitgeteilt werden.

Langenschwalbach, den 26. Januar 1916.

Der Kreis Ausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeindevorstände

Aboltsch, Bärstadt, Becktheim, Bleidenstadt, Born, Bremthal, Esch, Gersroth, Grebenroth, Hennethal, Hohenstein, Huppert, Kettenschwalbach, Königshofen, Langenseifen, Niederglabach, Niedernhausen, Oberauroff, Oberjosbach, Orlen, Rüdershausen, Strinztrinitatis, Wödenhausen, Wallbach, Wambach, Wapelhain, Wörldorf.

Betrifft: Sicherstellung des Saserfaatgutes.

Ich erinnere an die umgehende Erledigung meiner Verfügung vom 25. Dezember 1915, Nr. 3482 R.

Langenschwalbach, den 26. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeindevorstände

Bärstadt, Beuerbach, Bleidenstadt, Bremthal, Egenroth, Esch, Hahn, Hausen ü. A., Hohenstein, Holzhausen ü. A., Langenseifen, Langenselden, Limbach, Michelbach, Neuhoß, Niederglabach, Niederseelbach, Oberglabach, Oberlibbach, Ramschied, Schlangebad, Springen, Strinztrinitatis, Wallbach, Wallrabenstein, Wambach.

Betrifft: Rechnungsvoranschlag 1916.

Ich erinnere an die Erledigung meiner Verfügung vom 18. Dezember 1915, Nr. 3488 R.

Langenschwalbach, den 26. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bis auf Weiteres werden für den Abschuss von Raben, Krähen, Sperlingen, Eichelhähern und Eichhörnchen folgende Prämien aus der Kreis kommunalkasse an Forstbeamte, Jagdpächter und Jagdaufsicher gezahlt.

1. Für den Abschuss bzw. Vertilgung eines Raben oder einer Krähe je . . . 30 Pf.
2. Für Tötung eines Sperlings . . . 3 "
3. " " Eichelhäher . . . 30 "
4. " " Eichhörnchen . . . 20 "

Ich ersuche dies den Forstbeamten, Jagdaufsicher und Jagdpächtern bekannt zu geben.

Die Auszahlung der Prämien erfolgt auf Grund einer mir vorzulegenden Bescheinigung der Ortsbehörde, aus der ersichtlich ist, was erlegt wurde, und daß die Tierkörper vernichtet bzw. beseitigt sind.

Zur Erhaltung der Saaten empfehle ich möglichste Vernichtung der Raben und Krähen.

Langenschwalbach, den 24. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

WVB. Großes Hauptquartier, 27. Januar. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz

In Verbindung mit einer Beschickung unserer Stellung im Düngelände durch die feindlichen Landbatterien belegten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Beiderseits der Straße Vimy-Neuville führten unsere Truppen nach vorhergegangener Sprengung die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500—600 Meter, machten 1 Offizier, 52 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 3 Minenwerfer. Nach fruchtlosem Gegenangriffe des Feindes entspannen sich hier und an anderen in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhaft Handgranatenkämpfe.

Die Stadt Lens lag unter starkem feindlichen Feuer.

In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals von Binsingen ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 26. Jan. (WVB. Nichtamtlich.) Die „Nordb. Allg. Zeitg.“ bringt zum Geburtstag des Kaisers einen Leitartikel, in dem es zum Schluß heißt: „Nicht Ruhmessucht, sondern die klare Erkenntnis der Gefahren und Pflicht, und das Gefühl der Verantwortung für die Sicherung der nationalen Wohlfahrt und Zukunft haben den Kaiser zum Schöpfer einer den Anforderungen der Zeit entsprechenden Kriegsschlacht und Umgestalter des ganzen Heerwesens werden lassen. Das dankt dem Kaiser das ganze deutsche Volk aus tiefstem Herzen. Es dankt mit gleicher Innigkeit dem Herrscher für die unermüdlige Wirksamkeit als oberster Führer der Heeresmacht, deren Taten in ihrer wirklichen Größe erst die Zukunft wird voll würdigen können. Vorher vermag das deutsche Volk dem Kaiser dadurch allein zu danken, daß es gleich unseren Kämpfern draußen dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland und dem Willen zum Sieg unverbrüchlich treu bleibt.“

* Berlin, 26. Jan. (WVB. Nichtamtlich.) Die Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers und Königs fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. Januar statt. Die Glückwünsche des Kaisers Franz Joseph überbrachte der Erzherzog-Thronfolger persönlich, die der verbündeten Österreich. Armee der Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich, in dessen Begleitung sich der Generaloberst Freiherr Conrad v. Höhendorff befand. Außerdem nahmen an der Feier teil: Prinz Heinrich von Preußen, der Militärbevollmächtigte der Türkei, Generalleutnant Zuki Pascha, der Militärbevollmächtigte Bulgariens, Oberst Gantschow, der Reichskanler, der Chef des Generalstabes, General von Falkenhayn mit den Abteilungscheff des Generalstabes, der Kriegsminister u. der Großadmiral von Tirpitz. Auf eine Ansprache des Erzherzog-Thronfolgers erwiderte Seine Majestät mit einem Dank für die ihm von dem verbündeten Monarchen übermittelten Glückwünsche und indem er zugleich der Zuversicht auf den endgültigen Sieg der verbündeten Armeen Ausdruck gab. Der 27. Januar wird im Großen Hauptquartier nur durch einen Gottesdienst gefeiert werden.

* Wien, 26. Jan. (WVB.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Olavija einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz. Hierbei fielen 1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere, und 2 Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an mehreren anderen Stellen der Front nahmen die Gefechtskräfte zu. Angriffe und Annäherungsversuche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und unsere Stellungen östlich von Monsalcone wurden abgewiesen. Unsere Flieger belegten Unterkünfte und Magazine des Feindes in Borgo und Ala mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vereinbarung über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurde gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auch auf die Bezirke von Kolasin und Andrijevic ausgedehnt.

* Aus dem Haag, 26. Januar. (Zens. Hbg.) Bei dem Fliegerangriff auf Dover fiel eine Bombe in einen Schuppen, in dem Minen aufbewahrt wurden. Diese Minen explodierten und richteten ungeheure Verwüstungen im ganzen Umkreise an. Die Explosion erfolgte erst fünfzehn Minuten nach dem Fall der Bombe, so daß die in der Nähe weilenden Soldaten und Arbeiter die Bombe anfänglich für einen Versager hielten. 39 Personen, darunter 1 Offizier und 24 Soldaten, wurden getötet und fünf mit Proviant beladene Güterwagen zerstört. Die Eisenbahngleise wurden aufgerissen und verschiedene kleinere Wohnhäuser stürzten ein, wobei mehrere Frauen und Kinder getötet wurden. Ein im Hafen liegendes kleines Transportschiff wurde gleichfalls von einer Bombe getroffen; das Schiff sank unmittelbar nach der Explosion. In einem Hospital wurden 20 Schwerverwundete aufgenommen.

Die englischen Abwehrflugzeuge waren nicht rechtzeitig zum Aufstieg bereit. („Hamb. Fremdbl.“)

* Amsterdam, 26. Jan. (Zens. Hbg.) Die „Dail News“ meldet aus New-York: Der Washingtoner Korrespondent der „Sun“ behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß Deutschland einen Sonderfrieden mit Japan abschließen beabsichtige. Dieser Nachricht wird Glauben geschenkt, obgleich niemand erwartet, daß Japan einen derartigen Schritt sympathisch aufnehmen wird. Deutschland aber spüre, wie wichtig die Beteiligung Japans am Kriege sei, das Rußland in Munition versorge und seinen Einfluß in Ostasien ausbreite. Außerdem hoffe Deutschland, wieder festen Fuß im Handel Chinas zu fassen. Es mache bereits jetzt schon außergewöhnliche Anstrengungen, um seinen Einfluß in der öffentlichen Meinung Chinas geltend zu machen.

* Amsterdam, 26. Januar. (WVB. Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet, erklärte der kanadische Marineminister, daß 40 Schiffe regelmäßig Munition von Kanada nach England bringen. Es werden Maßnahmen getroffen, um den Kauf dieses Jahres die Ausfuhr auf 1 1/2 Millionen Tonne zu erhöhen. Unlängst wurden drei deutsche Kriegsschiffe zu 23 Schiffe, die beschlagnahmt worden waren, in den australischen Dienst eingestellt.

Die englische Bergewaltigung des neutralen Handels.

Die Mittel, die England bisher angewandt hat, um Deutschland auszuhungern, d. h. von der Zufuhr fremder zum Unterhalt der Bevölkerung nötiger Produkte abzuschließen, sind ohne Ausnahme unrechtmäßig. England hat Waren für Kriegskonterbande (Dannware) erklärt, die nach den völkerrechtlichen Bestimmungen entweder überhaupt nicht, wie z. B. Baumwolle oder nur unter gewissen Voraussetzungen, wie Lebensmitteln, wenn sie für das feindliche Heer bestimmt sind, der Beschlagnahme unterliegen. England lehrt sich ferner nicht im mindesten daran, daß der neutrale Handel nicht gestört werden soll. Unter neutraler Flagge nach neutralen Häfen fahrende Schiffe werden angehalten, durchsucht, und die Ladung wird beschlagnahmt, wenn nur irgendwie der Verdacht besteht, daß sie von neutralen Anlaufshäfen aus über Land nach Deutschland abgeführt werden könnte. Unter englischer Kontrolle sind in neutralen Ländern, so namentlich in Holland, Ueberseetrustgesellschaften gebildet worden, die verpflichtet sind, zu verhindern, daß ihre Waren das feindliche Land erreichen. Schiffsgesellschaften, die sich nicht ähnlichen Verpflichtungen unterwerfen, halten in den Häfen des britischen Reiches keine Bunkertankreedereien dagegen, die sich ganz nach den englischen Wünschen richten, genießen Vorzugsbehandlung. In einer unlängst veröffentlichten Denkschrift bezeichnete es das Ministerium der öffentlichen Angelegenheiten als das gesündeste System für Neutrale wie für die fahrenden, wenn die am Kriege unbeteiligten Nachbarländer Zentralmächte auf Rationen gesetzt würden, d. h. nur so viel fremde Waren einführen, als für ihre eigenen Bedürfnisse notwendig wären.

Aber dieses Gewaltsystem genügt noch nicht. Im Unterhause ist ein Antrag eingebracht, der alle Ausfuhr hat, angenommen zu werden, obgleich er die Handelsfreiheit der skandinavischen Länder und Hollands vollends zu erdroffeln geeignet ist. Er heißt, daß in der Nord- und Ostsee die „effektive Blockade“ hängt werden soll. Das kann nur heißen, daß alle holländischen, dänischen, norwegischen und schwedischen Häfen gesperrt werden, denn eine wirkliche Blockade gegen die deutschen Häfen Nord- und Ostsee ist nach Lage der deutschen Küstenverhältnisse überhaupt nicht möglich, sonst wäre sie lange schon durchgeführt worden. Die effektive Blockade bedeutet also in diesem Sinne nur eine direkte Bergewaltigung der Rechte neutraler Länder und zwar ganz im Sinne des Schutzes kleiner Staaten, ihn England verkehrt.

Die einzige Sorge, die England noch von diesem schändlichen Rechtsbruch abhalten könnte, liegt in der Frage, ob Bruder Jonathan, dessen Ausfuhrinteressen natürlich von einer solchen Sperrung neutraler Gewässer stark mitbetroffen werden, auch das noch gefallen läßt. Wilsons frühere Proteste sind England nicht erst genommen worden, und es scheint einflußreich nicht so, als ob seine anglophile Langmut durch die heftigen Klagen gegen die englische Willkür im amerikanischen Senat energischerem Handeln angetrieben werden würde.

Bermischtes.

* Wehen, 22. Jan. Hart getroffen ist in diesem Kriege die Familie Karl Bacher von hier. Innerhalb eines Jahres fiel in der Champagne der dritte Sohn.

* Der Ausschuss zur Förderung des Mittellandkanals hat, wie „D. Tgzt.“ erfährt, am Montag in Berlin eine Sitzung abgehalten. Dabei wurde eine Entschließung gefasst, in welcher die Schaffung einer ununterbrochenen Wasserstraßenverbindung zwischen dem Osten und dem Westen des Reiches als eine unabwendbare Notwendigkeit bezeichnet und der möglichst rasche Ausbau des Schlußstückes auf das äußerste befürwortet wird.

* Am Samstag, den 15. Januar 1916, tagte in Köln eine zahlreich besuchte Hauptversammlung des Vereins Rheinischer Zeitungs-Verleger. Nach eingehender Besprechung wurde u. a. folgende Entschließung angenommen: „In der Öffentlichkeit, selbst bei einer großen Anzahl von Behörden, ist die irrige Auffassung verbreitet, daß die Zeitungs-Verleger durch die bei einzelnen Blättern während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Gewinns-Gewinne erzielt hätten. Es wird dabei ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finanzielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen außerordentlich gestiegen, so daß sich das Zeitungsgewerbe durchweg in einer Notlage befindet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat das Erscheinen eingestellt. Die Versammlung glaubt diese Aufklärung der Öffentlichkeit unter voller Verantwortung unterbreiten zu müssen.“

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie sie empfehlen, glaube ich das schon,“ entgegnete Gordon; „aber bitte teilen Sie mir alles Nötige mit. Ich will alles tun, was nur menschenmöglich ist, um der Kranken zu helfen!“

„Das denke ich auch,“ sagte der Arzt mit humoristischem Lächeln. „Auf mich können Sie auch zählen. Doch nun erzählen Sie mir, wie der Anfall kam und wer die Dame eigentlich ist.“

Gordon starrte einige Minuten ins Feuer, ehe er eine Antwort gab.

„Sie werden sich wundern, lieber Doktor, wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihnen das jetzt selber noch nicht sagen kann, oder wenn ich Sie bitte, es sich später von mir erzählen zu lassen. Sie kennen mich doch schon Jahre, nicht?“

Der Arzt lachte. „Sie und Ihre Familie ganz genau. Ich denke, eine zwanzigjährige Bekanntschaft ist schon etwas auf dieser Welt.“

„Ja,“ sagte Gordon, „und unter den obwaltenden Umständen müssen Sie nicht gleich das Schlechteste von mir und meiner Bitte denken. Ich glaube bestimmt, daß ich Ihnen vertrauen könnte, wenn ich Ihnen sagte, was ich weiß. Aber davon ist gar nicht die Rede. Ich vertraue Ihnen mehr als irgend jemand; doch glauben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, daß ich vorläufig schweigen muß, d. h. wenn Sie in Ihrer Eigenschaft als Arzt nicht darauf bestehen, alles genau wissen zu müssen.“

Der Doktor schüttelte den Kopf.

„Vorläufig bestehe ich gewiß nicht darauf, und wenn die Krankheit sich so weiter entwickelt, ist es für mich ganz einerlei, ob ich den Namen der Patientin und die Ursache ihrer plötzlichen Erkrankung kenne; wie es später sein wird, weiß ich heute noch nicht. Vorläufig heißt's abwarten und vorbeugen. Sie nehmen die Pflegerin so bald als möglich und ich spreche alle Tage einmal vor.“

„Es ist also im Moment keine Gefahr vorhanden?“

„Das kann ich nicht genau sagen, aber ich denke, es ist keine.“

„Und noch eins, Doktor, wenn alles gut gehen sollte und sie sich schnell erholt, wann wird sie dann imstande sein, längere Zeit zu sprechen, mir Antworten zu geben?“

„Aller Wahrscheinlichkeit nach, lieber Gordon — aber bestimmt kann ich's nicht sagen, — vielleicht in einigen Tagen.“

Gordon geleitete ihn hinaus, kehrte dann in sein Studierzimmer zurück und setzte sich nachdenklich vor den Kamin.

„Also erst in einigen Tagen, in einigen Tagen, und heute abend wird ganz London schon die Nachricht von dem Morde durchheilen; in einigen Tagen wird sie mir erst ihre Geschichte erzählen und ich werde dann erst beurteilen können, ob sie schuldig oder unschuldig ist, und die ganze Zeit über wird die Polizei vergeblich auf sie fahnden.“

7. Kapitel.

Gordon hatte recht mit seinen Vermutungen; als er bei seinem gewöhnlichen Nachmittagsspaziergang kaum hundert Schritte vom Hause entfernt war, hörte er schon das Geschrei der Zeitungsverkäufer, welche die Abendblätter mit dem sensationellen Morde in der Regentstraße feil hielten. Eine Überbot sich immer mit der andern in der Schilderung der kleinsten Umstände.

Aber sie schienen sehr wenig über dieses geheimnisvolle Verbrechen zu wissen; Gordon merkte sich's aufs genaueste, was sie dem Publikum verkündeten.

Der Junggeselle Claude Carlton — wie Gordon sich gedacht — war heute früh von der Aufwartefrau, die für seinen Haushalt sorgte, ermordet aufgefunden worden. Die Frau schlief außer dem Hause, war aber den ganzen Tag über in seiner Wohnung beschäftigt. Sie hatte nicht gleich den Toten gesehen, da sie nicht durch den Salon gegangen war, um ihren Herrn, den sie im Schlaf wachte, nicht zu stören. Die Frau, die sehr bestürzt war, konnte sich auf nichts besinnen, was irgend zur Aufklärung des mysteriösen Todesfalles dienen könnte. Als sie am vergangenen Abend weggegangen war, hatte sie nichts Besonderes hier gemerkt. Ihr Herr hatte ihr nicht gesagt, daß er Besuch erwartete, war ihr auch in keiner Weise so erschienen, als ob er besonders aufgeregt sei oder als ob ihm irgend welche Gefahr drohe. Sie konnte nur sagen, daß er ein sehr freundlicher Herr gewesen, der immer eine offene Hand für sie gehabt, aber wenig mit ihr geredet habe und es gern gesehen, wenn sie sich gleich nach Beendigung ihrer häuslichen Arbeiten entfernt habe, so daß er ungeniert war. So hatte sie nie etwas von seinen Freunden gesehen, denn die kamen gewöhnlich abends, nach ihrem Weggang. Sie war erst zwei Monate bei ihm in Stellung — gerade so lange als er diese Wohnung innegehabt. Und so traf es sich, daß auch kein anderer Mieter aus dem Hause ihrer Erzählung etwas zufügen konnte, oder etwas gehört hatte.

Die Nachforschungen ergaben, daß Carlton vom Continent nach England gekommen sei, aber hier wenig Freunde und Bekannte besaß. Sein Anwalt gab ihm das Zeugnis eines sehr wohlhabenden Mannes, der über große Mittel verfüge und bis vor einigen Jahren viel auf Reisen gewesen sei. So viel er sich erinnern könne hatte er nirgends Verbindungen mit andern Personen, noch kannte er irgend einen Menschen, der ihm Haß nachtragen könnte; aber auch er war nicht in intime Beziehungen zu ihm getreten und wußte auch nichts von solchen Leuten, die in irgend einem verwandtschaftlichen oder näherem freundschaftlichen Verhältnis zu ihm gestanden haben könnten. Er hatte gehört, daß sein Klient mit der Absicht umginge, sich zu verheiraten, Carlton selber hatte ihm die Tatsache mitgeteilt, doch der Name der Dame war nicht zwischen ihnen genannt worden, so daß er keine Ahnung hatte, wer sie sein könne.

Die Tat war mit einem scharfen Instrument, wahrscheinlich mit einem Messer ausgeführt; es war ein Mord verübt worden, jeder Gedanke an Selbstmord war ausgeschlossen. Auch daß es kein Raubmord gewesen, wußten die Zeitungen auf das Bestimmteste zu versichern.

Mit Spannung durchflog Gordon die Journale in den nächsten Tagen und sah, daß in diesem geheimnisvollen Falle die Polizei ebenso wenig orientiert sei, ebenso wenig wußte, wie er selber. Ja, die wußte noch viel weniger als er, denn sie hatten keine Ahnung, wer die Besucher des Carlton in der Todesnacht gewesen, während er doch das junge Mädchen und Usher kannte.

Was hatte Usher dort zu tun gehabt? Wie weit ging sein Anteil in der Sache und in welchem Verhältnis stand er zu dem jungen Mädchen, welches in seiner Villa im Fieberwahn lag?

Den Punkt mußte er aufklären, ehe er irgend welchen Versuch zu ihrer Rettung machen konnte; aber wie war ihm das möglich?

Sie war nicht imstande, es ihm jetzt selbst mitzuteilen; und wenn sie soweit hergestellt war, würde sie es dann wollen?

Usher und sie waren die beiden einzigen, die über die Ereignisse der letzten Nacht hätten Aufschluß geben können. Denn aus den Andeutungen, die sie in Fieber gemacht, als sie ihres Vaters Namen und den des Gemordeten ausgerufen hatte, schloß er, daß Usher bei dem Morde gegenwärtig gewesen und vielleicht der einzige sein würde, der ihm die volle Wahrheit sagen könne. Warum hatte sich aber der Vater noch nicht gemeldet? Er mußte doch die Tochter vermisst und durch die Zeitungen von dem Morde gehört haben; warum trat er nicht aus seiner Zurückgezogenheit hervor?

Die ganze Angelegenheit war so geheimnisvoll, so undurchdringlich, daß es Gordon aufgab, sich weiter mit ihr zu beschäftigen; er wollte lieber versuchen sich in Verbindung mit Usher zu setzen und dann den Vater, der sich so geheimnisvoll streng verborgen hielt, ausfindig machen. Und er freute sich, daß er unter seinen Freunden einen hatte, der ihn von allen Schritten der Polizei, von all ihren Nachforschungen und Ermittlungen in Kenntnis setzen konnte, ohne selber eine Ahnung zu haben, welches Interesse er, Gordon, an dem Morde nähme.

(Fortsetzung folgt.)

Königliche Oberförsterei Erlenhof.

Brennholzverkauf am Montag, den 7. Februar 1916 in Huppert bei Gastwirt Scheid:

Eichen: 54 rm Scheit und Knüppel; Buchen: 300 rm. Scheit u. Knüppel, 41 rm. Reiserknüppel, 600 Wellen; Fichten: 8 rm. Knüppel aus den Forstorten Eichwäldchen, Dörsterberg und Hinterforst.

Die Herren Bürgermeister der beteiligten Gemeinden werden um Bekanntmachung ersucht. 116

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegyten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50. Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von 1.70 einschl. Porto.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Har-Boten“
Langenschwalbach.

Von heute ab wird in der Armühle bei Wehen

Gerste geschält.

Aug. Brühl.

104

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser in allen Größen vorrätig.

39

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Langenschwalbach.

Wegen auswärtiger Hebetermine bleibt die Kasse Dienstag und Donnerstags im Monat Januar für Beitragszahlung geschlossen.

44

Der Kassenvorstand.



Schutzmarke

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist a
färbende Wassercreme! Be
schmiert die Kleider! Ran
Sie

nicht abfärbenden
Del-Wachselederputz

Nigrin

Sofortige Lieferung, auch Sch
fett und Seifenpulver.
Heerführerplakate.

1382

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter

22 Zufendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Eine schwere hochtrachtige

Fahrkuh

zu verkaufen bei

Hr. Beistegel,
Remel.

117

Sauberes fleißiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen, selbst-
ständig in Küche und Haus-
arbeit, gesucht. 118

Frau Direktor Klodenberg,
Limburg a. d. Lahn,
Poststraße 7.

Stockfisch

frisch eintreffend

114

Franz Anab.

Schreiberlehrling

zum 1. April gesucht.

92

Agf. Kreiskasse.

Ein Junge

von 15—18 Jahren, zum
Kindeh füttern, auf sofor
gesucht bei 116

Julius Ackermann.